

# RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

the article

*Religionswissenschaft an einer Theologischen Fakultät* by Anne Koch

was originally published in

Das Theologische der Theologie / Franz Gmainer-Pranzl. – Innsbruck:  
Tyrolia-Verlag, 2019. – pp. 291–311

This article is used by permission of [Tyrolia-Verlag](#).

Thank you for supporting Green Open Access.  
Your RelBib team

## RELIGIONSWISSENSCHAFT AN EINER THEOLOGISCHEN FAKULTÄT

Am Beispiel der Analyse des „Vintage“-Katholizismus der  
charismatischen Gemeinschaft Loretto e.V.

*Anne Koch*

Im Folgenden wird zuerst eine kulturwissenschaftliche Religionswissenschaft vorgestellt und deren Potential und Perspektive dann am Fall des Pfingstfestes des Vereins Loretto e.V. ausgeführt. Im Ergebnis wird die besondere soziale und ästhetische Strategie der Gruppierung als Vintage-Katholizismus bezeichnet – in Aufnahme eines schillernden Begriffs aus der Modewelt und Innenarchitektur für eine Stilrichtung, die Dinge veredelt, indem sie sie alt erscheinen lässt. Im Unterschied zum Retro-Stil wird die Patina also gezielt eingesetzt und nicht etwa ein 1960er Nierentisch neu nachgebaut. Wie Vintage schillern am Loretto Pfingstfest Rosenkranz, Mundkommunion und 1960er-Jahre-Sexualmoral neben Social-Media-Werbung und popkultureller Lichtinszenierung, damit Retro sexy wird. Diese Strategie ist nicht untypisch für Bewegungen der sogenannten Charismatischen Erneuerung.

### 1 Religionswissenschaft als Kulturwissenschaft

Religionswissenschaft wird an der Salzburger Fakultät als Kulturwissenschaft begriffen und damit grundsätzlich interdisziplinär betrieben<sup>1</sup> – also nicht vorrangig als Philologie (etwa des Sanskrit), Religionsgeschichte bzw. *Area Studies* (Religionen in Japan, Afrikanische Religionen, Afro-Brazilianische usw.) oder Phänomenologie (also als überzeitliche Taxonomie von Erscheinungsweisen des Heiligen) –, sondern im Sinne der verschiedenen Hintergründe der Kulturwissenschaft in deutschsprachiger Kulturphilosophie und Kulturwissenschaft, der historischen Anthropologie, der Birmingham *Cultural Studies* und vieler wichtiger Debatten seither wie der feministischen, gendertheoretischen oder postkolonialen Theoriebildung.

1 Zu Interdisziplinarität als Perspektivität vgl. Grieser, Perspektivität; Koch, Neo-institutionalistische Ideen.

Die kulturwissenschaftliche Perspektive bestimmt auch das Verständnis der Disziplin von ihrem Gegenstand: Religionen und ihre Reflexionsorte (wie die Theologie) sind Teil von Kultur in dem Sinne, dass sie immer in soziale, ökonomische, politische, kulturelle Bezüge u. a. eingebettet sind.<sup>2</sup> Es wird davon ausgegangen, dass dieses ganze Feld beschrieben werden muss,<sup>3</sup> um über Religion\* etwas Sinnvolles auszusagen. (Der Asteriskus ab hier zeigt an, dass Religion eine Leerstelle ist und ein Platzhalter, an den unterschiedliche theoretische Gegenstände treten können.<sup>4</sup>) Der Ausschnitt aus dem Feld und damit, was in einer bestimmten Untersuchung unter Religion\* verstanden wird, ist durch die Fragestellung und ihr Interesse definiert.<sup>5</sup> Es wird bewusst der Singular Religion\* gewählt, um nicht mit Religionen eine Vergegenständlichung vorzunehmen und den Anschein zu erwecken, mehr als lokale kontingente Ausprägungen beschreiben zu können. Um Religion\* in dieser Einbettung analysieren zu können, stellt die Religionswissenschaft Modelle zur Verfügung. Diese Modelle werden in ihren Teildisziplinen ausgearbeitet wie Religionssoziologie, -psychologie, -ethnologie, -geographie, -ästhetik, -politologie, -ökonomie. Quer zu diesen Feldern ziehen sich gleichsam gesamtgesellschaftliche kulturelle Prozesse: die Zweite Moderne mit Privatisierung, Entinstitutionalisierung und Medialisierung, die Zweite Globalisierung mit einer ausgreifenden Ökonomisierung und interkulturellen Angleichungsprozessen, die Wende zum Subjektiven im Individualismus, neuem Expressivismus und Authentizitätsbestreben, um nur einige Schlagworte für sehr differenzierte und verwobene und oft auch von gegenläufigen Unterströmungen begleitete Veränderungen zu nennen.

Schon 1982 diagnostiziert der französische Soziologe Pierre Bourdieu die „Auflösung des religiösen Feldes“ (Abb. 1).<sup>6</sup> Darunter versteht er, dass sich die Gesamtzuständigkeit der großen religiösen Institutionen zunehmend verliert und ein spiritueller Dienstleistungsmarkt entsteht, in dem neue Berufe und Anbieter Aufgaben ausüben, die vordem religiöse Organisationen wahrnahmen und die der Religion\* von Gesellschaften zugeschrieben wurden: Heilung und Seelsorge im Bereich alternativer Medizin und Therapie, Sakramente durch säkulare Ritualbegleiter, Selbstfindung durch Coaching, Counseling und holistische Urlaubsreisen von Retreats bis Naturfrömmigkeit und Pilgern.

2 Vgl. McCutcheon, *Discipline of Religion*, 189–290.

3 Vgl. Stausberg, *Religionswissenschaft*.

4 Vgl. Bergunder, *Religionswissenschaft*.

5 Vgl. Koch, *Üble Nachreden*.

6 Bourdieu, *Auflösung*.

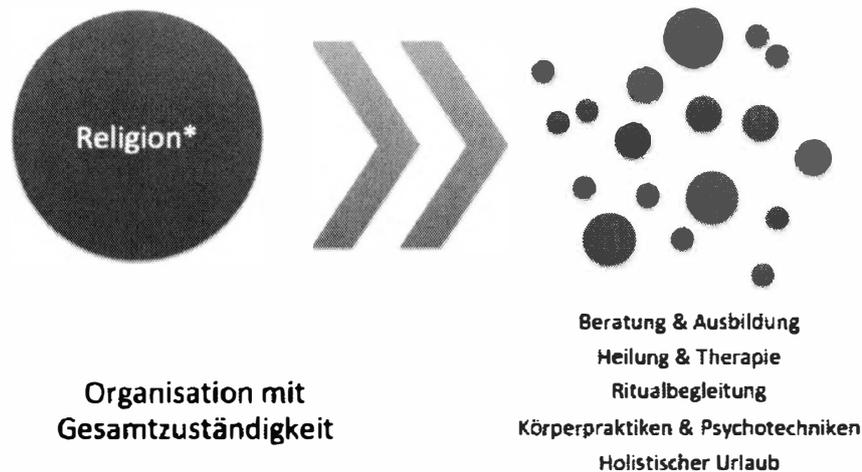


Abb.1. Die Auflösung des religiösen Feldes

Ich möchte nun noch einen spezifischeren Weg beschreiten, um eine Idee von Potential und Fragestellung der Religionswissenschaft für die Theologie zu geben. Dazu entfalte ich den Zugriff der Religionswissenschaft in zwei Hinsichten (Abb. 2 Diversitätsgenerator):

Zum einen konzeptionell: Hier wird in Grundunterscheidungen eingeführt wie Zivilreligion, öffentliche/private, informelle/institutionalisierte, populäre, mediale Religion\*.

Zum anderen systematisch: Die genannten Dimensionen werden bezogen auf weitere gesellschaftliche Koordinaten wie imaginierte Andere, Machtverhältnisse und gesellschaftliche Teilbereiche bzw. Wissensordnungen.

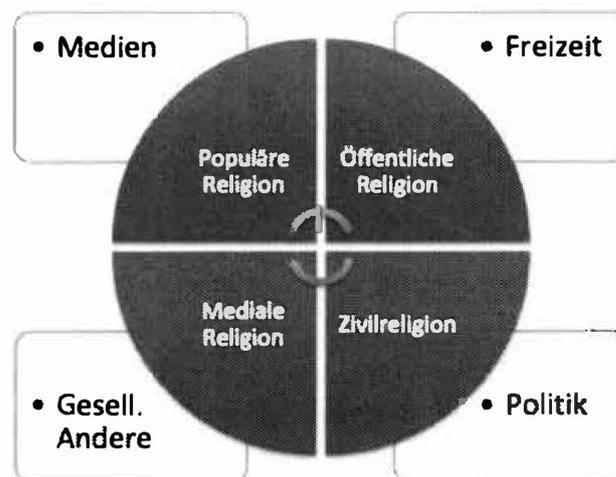


Abb.2: Diversitätsgenerator

Trägt man diese Dimensionen in ein Koordinatensystem ein und dreht die Quadranten zueinander, so entstehen neue Wechselverhältnisse, die eine Idee von der Komplexität des Gegenstandsbereiches Religion\* vermitteln

können, und der daraus folgenden Aufgabe, vor der Religionswissenschaftler\*innen stehen, ohne dass an dieser Stelle die genannten Konzepte näher erläutert werden.

	<b>1 Medien</b>	<b>2 Alltag</b>	<b>3 Andere</b>	<b>4 Politik</b>
A Populäre Religion	A1	A2	A3	A4
<b>B Zivilreligion</b>	<b>B1</b>	<b>B2</b>	<b>B3</b>	<b>B4</b>
C mediale Religion	C1	C2	C3	C4
<b>D öffentliche Religion</b>	<b>D1</b>	<b>D2</b>	<b>D3</b>	<b>D4</b>

Abb. 3: Zur Komplexität von Religion\*, die Anzahl der überlappenden Diskurse lässt sich fast beliebig fortführen mit E digitaler Religion, F verkörperter Religion und fünf weiteren gesellschaftlichen Teilbereichen usw.

Gerade die Mediatisierung als ein Metaprozess zeigt, wie durchdringend die Auswirkungen sowohl auf soziale als auch auf kulturelle Prozesse und damit auch auf Religion\* sind.<sup>7</sup> Medien beeinflussen in vielen Bereichen des sozialen Lebens unser Verhalten und unsere Entscheidungen. Mediale Angebote bieten Orientierung und helfen bei der Identitätsbildung. Dies geschieht beispielsweise durch das Aufzeigen von individuellen Lebensstilen in diversen TV-Shows und sozialen Netzwerken. Als kommunikative Filterblasen kommerzieller Anbieter wie Facebook wird Macht auf die soziale Formierung von Gruppen ausgeübt, indem ein Raum für sich selbst verstärkende Szenen bereitgestellt wird. Mediale Religion hat als eine Folge eine Deterritorialisierung, weitgehend losgelöst von den geographischen Grenzen findet Kommunikation statt,<sup>8</sup> doch reguliert von politischen Grenzen. Eine Studentin etwa hat Online-Friedhöfe untersucht: Während über das Thema des Todes und der Trauerverarbeitung in der Gesellschaft lange Zeit geschwiegen wurde, gewinnt es durch die populäre Religion und digitale Religion an Bedeutung und findet Eingang in den gesellschaftlichen Diskurs. Optisch versuchen Friedhöfe im virtuellen Raum jene der realen Welt möglichst genau nachzuahmen. Dabei werden Körperlichkeit und tatsächlicher Vollzug durch mediale Repräsentationen ersetzt. Oder aus einer Umarmung wird ein digitales „hugU“. Auch der Alltag als die private Lebenswelt ist ein Bezugssystem, das von beiläufigen Gewohnheiten beherrscht wird. In der Diskurstheorie finden sich hier die nicht-diskursiven Praktiken, die sich aufgrund dieser Beiläufigkeit am widerständigsten gegen Veränderungen zeigen können. Keinesfalls zu unterschätzen ist die Position des

7 Vgl. Hepp/Krönert/Vogelsang, Mediatisierte Religion.

8 Vgl. Hepp/Krönert, Der katholische Weltjugendtag.

gesellschaftlich Anderen, eine Projektionsfläche für Ausgeschlossenes, als bedrohlich oder auch anziehend-exotisch Wahrgenommenes, und die Konstruktionen des Fremden und von Feindbildern. An diese missliche oder auch faszinierende Stelle können in Gruppen bis hin zur „Nation“ die unterschiedlichsten Größen treten. Politik schließlich ist nur als ein Beispiel eines funktionalen Bereichs gewählt, auch Wirtschaft, Bildung oder Kulturbetrieb könnten gewählt werden, um spezifischen Regeln der Interferenz nachzugehen.

## 2 Methodische Bestimmungen

Viele Methoden ziehen sich heute quer durch die Disziplinen wie sozialwissenschaftliche, textwissenschaftliche und linguistische, kritische Theorie, Rationalwahl, diskursanalytische und systemtheoretische, strukturalistische und institutionentheoretische. Kombinationen mancher dieser Ansätze und ihrer Methoden schließen sich teils aus, andere legen sich je nach Fragestellung nahe, bergen häufig aber auch methodische Herausforderungen, die bei der Triangulation noch geringer sind als bei Mixed-Method-Ansätzen. Dieses multimethodische Arbeiten ist nicht nur in der Religionswissenschaft,<sup>9</sup> sondern in den meisten derzeitigen Forschungen üblich. Eine produktive und entscheidende methodische Frage in der Entwicklung der Religionswissenschaft seit dem 19. Jahrhundert ist die nach der Vergleichbarkeit von Religion\* gewesen über Kontinente hinweg: „Es ist daher notwendig, zunächst den objektsprachlichen Gebrauch eines Begriffs – d.h. den Gebrauch innerhalb einer religiösen Tradition – von einem metasprachlichen, wissenschaftlichen Gebrauch zu unterscheiden. Dies geschieht durch eine genaue Bestimmung derjenigen Begriffe, die als Vergleichskategorien genutzt werden sollen. Wenn man beispielsweise den Begriff ‚Theologie‘ als ‚die in einer religiösen Tradition institutionalisierte, systematische Reflexion über religiöse Konzepte‘ definiert, kann man auch von ‚frühbuddhistischer Theologie‘ sprechen – ungeachtet der Tatsache, dass der Begriff aus der christlichen Tradition stammt, dass er wörtlich ‚die Lehre von Gott‘ bedeutet und dass der Buddhismus eine solche Gottesvorstellung gar nicht besitzt. Die Debatte darüber, wie geeignet ein Begriff für diesen Zweck ist – ob man z.B. besser von frühbuddhistischer ‚Philosophie‘ sprechen sollte –, kann zwar weiterhin sinnvoll sein, ist dann aber nur noch sekundär, weil jeder Begriff explizit bestimmt ist.“<sup>10</sup> Also auch der Begriff der Philosophie, und zwar in einer anderen begrifflichen Tradition als der frühbuddhis-

9 Vgl. Stausberg/Engler, Handbook Research Methods.

10 Freiberger, Der Vergleich, 207.

tischen. Wichtig ist daher, ein Gegenstandsverständnis zu entwickeln, das nicht auf Religion\* als Selbstbeschreibung angewiesen ist, sondern Diskurse, also Aussageformationen und die mit ihnen verbundenen Praktiken, beschreibt im Sinne von Michel Foucaults *Archéologie du savoir*.

Im folgenden Fallbeispiel wird eine Gruppierung aus dem historisch heterogenen Pentekostalismus<sup>11</sup> gewählt, um einen skizzenhaften Einblick zu geben, zu welchen Ergebnissen eine kulturwissenschaftliche Untersuchung kommen kann, die ethnografische, religionsästhetische und sozialwissenschaftliche Zugänge kombiniert. Die Feldübung wurde im Sommersemester 2017 von Studierenden des Masters *Religious Studies* an der Katholischen Fakultät durchgeführt, denen ich an dieser Stelle für ihre Beobachtungen und Reflexionen danke.

### 3 Fallbeispiel zur Verbindung einzelner religionswissenschaftlicher Perspektiven

#### 3.1 Loretto Gemeinschaft e.V. und das Pfingsttreffen der Loretto e.V. in Salzburg 2017

Dieser Verein und diese Bewegung der sogenannten Charismatischen Erneuerung mit heute ca. 500 Mitgliedern geht von der Idee her auf ein steirisch-charismatisches Treffen Jugendlicher 1998 zurück (Version der Erzählung mit G. Mayr-Melnhof gegenüber der Verf.<sup>in</sup>) bzw. auf einen Wiener Rosenkranz-Gebetskreis von Studierenden und Medjugorje-Fahrer\*innen.<sup>12</sup> 1999 findet in Salzburg ein erstes Pfingsttreffen mit ca. 70 Leuten statt. Die katholische Loretto Gemeinschaft hat die Organisationsformen eines privaten gemeinnützigen Vereins (eingetragen seit 1998 in Wien) sowie einer kirchlichen Vereinigung ohne Rechtspersönlichkeit (CIC 321ff.) und wurde als solche im November 2012 für fünf Jahre von der Österreichischen Bischofskonferenz genehmigt (Amtsblatt der Österreichischen Bischofskonferenz Nr. 59 vom 15. März 2013). Die Statuten als kirchliche Vereinigung geben Einblicke in die hierarchische (Gemeinschaftsleitung, Rat) und regional ausgerichtete Organisationsform (Regionalleitungen, Hausgemeinschaften).<sup>13</sup> Ritualtheoretisch wechseln hoch- und niedrigsinnliche Ange-

11 Vgl. Kay/Cartledge, Global Pentecostal.

12 So Marina Schlager, 2016, Mitglied von Loretto und für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zuständig, in einem Interview auf einer retro-katholischen wordpress-Seite einer Privatperson: <https://poschenker.wordpress.com/category/kirche-kirche-christi-katholische-kirche/kirchliche-gemeinschaften/loretto-gemeinschaft/> (30.09.2017).

13 [http://mirror.lausa.at/Loretto\\_Gemeinschaft\\_intern/materialien/Loretto\\_Statuten.pdf](http://mirror.lausa.at/Loretto_Gemeinschaft_intern/materialien/Loretto_Statuten.pdf).

bote ab: Kleine Hausgemeinschaften – inzwischen auch in der Schweiz, Südtirol, Ungarn, Deutschland – treffen sich mindestens monatlich und sind die alltägliche Bindungsform, die ab und an von großen regionalen und überregionalen Events oder Pilgerreisen ergänzt wird, die sinnlich-rituell intensiviert sind wie eben das Pfingsttreffen. Daneben ist für katholisch-pfingstlerische Bewegungen typisch die weiterlaufende Bindung an Diözesen und deren Angebote und teilweise geldwerte Unterstützung durch Personal, Distributionsinfrastruktur und Räumlichkeiten. In einigen Städten gibt es geistliche Zentren und in Salzburg die Anlaufstelle „H.O.M.E. Mission Base“<sup>14</sup>.

Die Legitimierung durch die diözesane Ordnung als Verkörperung der Institution Kirche ist für die Glaubwürdigkeit nach innen bei den Mitgliedern unerlässlich. Daneben hat die hauptsächlich österreichische Loretto Gemeinschaft Querverbindungen zu weiteren Gruppen wie Totus Tuus, Jugend 2000, 24–7 Prayer, ALPHA,<sup>15</sup> IHOP, JUGEND MIT EINER MISSION und seit der Gründung besonders wichtig zu Medjugorje, einem Ort in den Bergen Bosnien-Herzegowinas mit täglichen Offenbarungen Mariens durch Medien, die „Seher“ und Kristallisationspunkt für entsprechende Netzwerke und nicht nur katholische Einzelpersonen.

### 3.2 Religionsästhetische Analyse

#### *Screens im Dom – Die Popularisierung und Entgrenzung des Zentrums*

Das Pfingsttreffen der Loretto Gemeinschaft 2017 in Salzburg<sup>16</sup> weist die populäre Vergemeinschaftungsform in der Freizeit des Festivals bzw. Events auf.<sup>17</sup> Typischerweise werden die Veranstaltungen durch einen Eventslogan zusammengebunden: „Fest der Jugend ‚Neues Feuer braucht das Land‘“ ist es im Fall von Loretto. Eine Raumanalyse des Pfingstfestivals der Gruppe zeigt, wie klar die ca. 200 m lange Achse zwischen dem Salzburger Dom und der Kirche St. Blasius, dem geistlichen Zentrum Loretto, den Festivalraum definiert und entsprechend durch Flaggen gekennzeichnet ist. Die Dramaturgie des Festivals von Freitagabend bis Pfingstmontagmittag be-

14 Loretto e.V., Homepage Mission Base, Salzburg, <http://home-salzburg.com/> (01.10.2017).

15 Ein beim Pfingsttreffen prominent mit Werbeständen vertretenes Netzwerk mit Glaubenskursen, Online- und In-Seminaren, ausgehend von UK in den 1970er Jahren mit dem Zweck der Reevangelisierung im Sinne der charismatischen Erneuerung (Geistwirken, persönliches Jesusverhältnis), Alpha Deutschland e.V. Weimar, <https://alphakurs.de/impressum/?rq=impressum> (30.09.2017).

16 Vgl. Knoblauch, Qualitative Religionsforschung; University of Kent, Research Methods.

17 Vgl. Prahl, Event.

wegt sich zwischen Zusammenkünften am Tagesanfang, zu Mittag und am Abend im Dom mit der Gesamtfestivalgemeinschaft und zergliedert sich zwischendurch für die genderseparierten Sammelunterkünfte und für Mahlzeiten und „Workshops“ in Gebäuden entlang der Achse. Insgesamt ist die Regulierung, wohin sich der Festivalkörper wann bewegt, sehr hoch.<sup>18</sup>

Die Mediatisierung von Religion durch neue Techniken der Kommunikation und Inszenierung ist eine tiefgreifende Veränderung von Religion in den letzten Jahrzehnten, der sich ein eigenes Feld innerhalb der Religionswissenschaft widmet. Am Pfingstfest war der Dom als zentraler gottesdienstlicher Raum durch Licht-Farb-Inszenierung und elf große Screens (acht entlang der Pfeiler des Mittelschiffs, zwei in der Vierung, zudem einer im Paradies/Vorhalle des Doms) verändert. Die Lichtgestaltung basierte auf zwei Konzepten: umlaufend von den Wänden und Pfeilerfüßen gen Decke gerichtete, farbig variierbare Scheinwerfer (vgl. Abb. 4) und mehrere weiße Spotlight-Scheinwerfer zur Markierung eines jeweiligen Fokus wie auf die wandernde Monstranz am Abend der Barmherzigkeit samstags. Mehrere Loretto-Kamerateams filmen und produzieren damit live eine Variante der Abläufe, die auf große Leinwände übertragen werden. Diese Screens ermöglichen dem Veranstalter, durch die Dramaturgie der gewählten Ausschnitte das Publikum zu beeinflussen, indem auf der Bildebene ein Erzählfaden vorgegeben wird. Auch wird die Sozialisation ins Liedgut durch Einblenden der einfachen Liedtexte als Untertitel erleichtert. Neben diesem autorisierten Ablauf findet eine weitere Dimension Regulierung und ihre autorisierte Vorgabe über die Screens: die idealtypische Frömmigkeit. Leinwandgroße Gesichter der Musikbandsänger und -sängerinnen, die mit geschlossenen Augen und leicht wiegendem Körper eingeblendet werden, geben eine euphorische und zugleich gedämpfte, introvertierte<sup>19</sup> Emotionalität von Hingabe und Verzückung vor. Das ist religionsästhetisch sehr nachhaltig wirksam für Teilnehmende: Denn durch unwillkürliche Imitation wird beim Publikum eine ähnliche Motorik und ein ähnlicher emotionaler Zustand eingeübt und im leichten Wiegen des Körpers und durch die ruhige und repetitive Weise in einen tranceartigen Zustand überführt. Für diesen induzierten Zustand ist ein verstärkt sinnliches und bildhaftes Imaginieren typisch. Dieses Erleben wird im Ritual mit einer positiven Grundstimmung der Festivalgemeinschaft verbunden. Die starke körperliche Präsenz im Sitzen oder Stehen Schulter an Schulter, im Auflegen von Händen auf die Schultern Umstehender tut ein Übriges und legt im Körperschema und Körpergedächtnis der Teilnehmenden diese Form als Erfahrung der Nähe Gottes ab.

18 Vgl. Tweed, Raum.

19 Pike, Selling, 203, arbeitet Inversion als Merkmal von Festival-Jugend-Spiritualität heraus.

Besondere Funktion kommt dem unbestuhlten *kiddie space* vor dem Altarraum zu, da hier die Stimmungen für das globale Fernsehpublikum in der Liveübertragung erzeugt werden. Der Musikband, ihren Gesichtsmikern und eng am eigenen Körper geführten Gesten der Entschleunigung und Introvertiertheit und dem nicht endenden, monotonen Singsang des Soundscapes mit immer gleichen Schlüsselwörtern (Jesus, Liebe) kommt fundamentale Bedeutung zu für die erwähnte psychophysische Induktion und das Bemühen, das vielfältige Geschehen in einem holistischen Event zusammenzuhalten. Wir beobachten das temporäre Neuarrangement eines Doms, der ehemals auf Frontalunterrichtung und -aufführung ausgerichtet war. Die Raumordnung ist somit zerfleddert vieldimensional, sie findet diverse Publiken mit unterschiedlichem Habitus und Beteiligungsgrad.



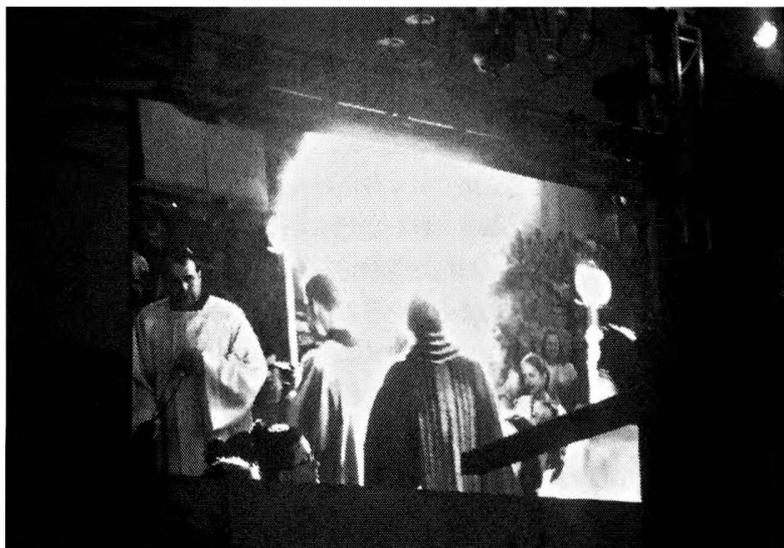
*Abb. 4: Das Innere des Salzburger Doms am Eröffnungsabend des Pfingstfestivals der Jugend mit zentralem Screen im Altarraum und kleineren Screens im linken und rechten Querschiff. Licht in lila und blauer Farbigkeit wird in Richtung Decke gestrahlt (Foto: A.K.).*

Durch die vielen Screens bilden sich kleinere Inseln von Menschen um Bildschirme. So multipliziert sich zum einen der Ort des eigentlichen Geschehens, der ansonsten ja meist im Altarraum und der Vierung liegt, auf viele weitere Orte, die dadurch zu Zentren werden. Zum anderen entsteht vor den Screens eine somatisch stärkere Peergroup als in der großen anonymen sonntäglichen Domfestgemeinde, die zudem für einen Entzug von Aufmerksamkeit auf den Altarraum sorgt und damit einem geänderten Habitus Vorschub leistet: Um die Screens herum wird getuschelt und geredet, im Programmheft gelesen, hin und her gelaufen, zu einer der dutzenden Beichtstellen angestanden, eine *pray station* von zwei Helfer\*innen in Anspruch genommen usw. Es ist ein in diesem Sinne unterregulierter Raum der Action, Freiheit und Interaktion, der wiederum der erhöhten individu-

ellen Aneignung der gesetzten Stimmung dient. Die Strategie des Einsatzes von Screens verlagert die Handlungsmacht in das Auge der Kameras und nicht zwingend auf den Altarraum, wodurch sich dieser „entheiligt“ im Sinne von popularisiert. Der egalitäre Festivalraum (man spaziert, sitzt auf dem Boden, unterhält sich, scrollt auf dem Smartphone, macht Selfies, *best-friendis* etc. – bricht also gewohntes Benimm im Kirchraum) distanziert zum einen vom Altarraum und erhöht zugleich die Sichtbarkeit des Fokus und reguliert damit Anwesende.



*Abb. 5: Die Monstranz: durch den Dom getragen, illuminiert von einem hellen Spotlight, symbolisch markiert von zwei Kerzendienern (es sind nur männliche Messdiener während des ganzen Pfingstfestivals), verfolgt von einem mobilen Screen-Kamerateam (oben rechts) und unzähligen gezückten Handykameras (Foto: A.K.).*



*Abb. 6: Und so erscheint es auf den Screens: Überblendung der Monstranz in Lichtkreis, rot, gold, weiß und atmosphärisches Dunkel (Foto: A.K.).*



Abb. 7: Die ästhetisierende Überhöhung der Corpus-Christi-Verehrung auf einem Foto von Loretto Facebook: Messdiener, kniendes und stehendes Publikum, Altar und von hinten illuminierte Monstranz mit ihrem Zentrum, der Oblate.<sup>20</sup>

Diese Fokussierung wird sehr deutlich in der Aussetzung der Monstranz, die nicht lokal stattfindet, sondern prozessionhaft durch Mittelschiff und Seitenschiffe getragen wird und alle paar Meter den Teilnehmenden hingehalten, heruntergehalten, nach links und rechts in die Menge geschwenkt wird. In Relation zur sich bewegenden Materialität der Verehrung zieht sich eine Wellenbewegung durch den Körper der Menschenmenge, die sich in der unmittelbaren Nähe der Monstranz dieser hinwendet, zum Teil hinkniet, um dann wieder aufzustehen. Dieser Fokus auf die Monstranz wird wie in einer konträren Intervention mit der Multifokalität verstärkt und material vervielfältigt: Die Monstranz ist einmal in „echt“ da und zwölfmal auf Screens: einmal im Gegenlicht des mitwandernden Scheinwerfers und zwölfmal als gleißender Lichtfleck auf den Screens (Abb. 6) und für die Umgebenden des materialen Kultgerätes auch auf vielen schimmernden Handydisplays, die gereckt werden, um diesen Moment festzuhalten (Abb. 5). Der im Kegel und Gegenlicht des Monstranz-Scheinwerfers zu Nebel lumineszierte Weihrauch im Kirchoraum fügt der sich bewegenden Monstranz ein Übriges an inszenatorischer Atmosphäre hinzu (Abb. 7).

Der Kirchoraum transformiert sich und die Menge in ihm demnach auf vielfache Weise und wird zur Spielwiese von Vermittlungsformen: An die Stelle des Habitus der sonntäglich steifen Ernsthaftigkeit tritt Atmosphäre;

20 © Loretto Gemeinschaft, <https://www.facebook.com/loretto.at/photos/a.1973252662907350.10737418811538284193070868/1974005352832081/?type=3&theater>. (15.10.2017).

die Heiligkeit in der sogenannten eucharistischen Präsenz wird medial vervielfältigt;<sup>21</sup> um Screens somatifizieren sich Kleingruppen; die eingeschobenen Screens brechen die Geistergriffenheit (verkörpert in den Gesichtern der Sänger\*innen) durch ihre zwischengeschobene Vermittlung, und eine Ambivalenz öffentlicher Intimität des Beichtens und an den *pray station* erhält Gestalt.

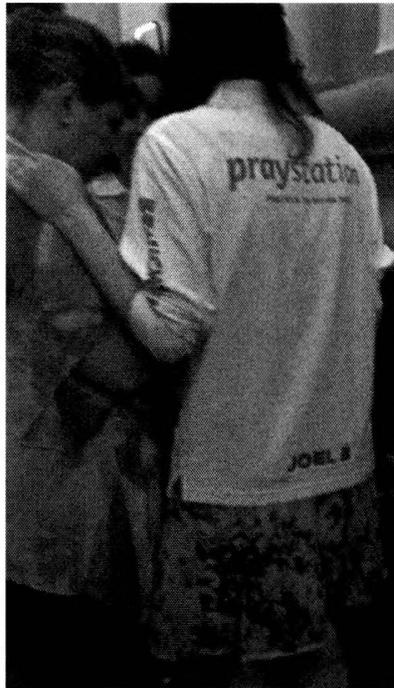


Abb. 8: Eine *pray station* im Dom am Abend der Barmherzigkeit, bestehend aus zwei Helfer\*innen von Loretto, erkennbar an den entsprechenden weißen Shirts, die gerade für und mit einer Frau beten (Foto: A.K.).

Die Sozialisation von Jugendlichen in das pfingstlerische Erlebnisschema ist der Sinn dieser ganzen Performance. Für dieses Erlebnisschema ist das zentrale Ziel, dass Jesus in einer realen Beziehung und Freundschaft körperlich erlebt wird. „It is not mere words that make Him so but learnt techniques of identifying the presence of God through the body’s responses – particularly in the absorbed state we call ‘trance’ – and learned techniques that frame that responsiveness into the experience of close relationship.“<sup>22</sup> Eine wichtige Intensivierung am Abend der Barmherzigkeit ist die Synchronizität der Ritualpraktiken: die Prozession der Monstranz, die Beichte und das Gebet an *pray stations*. Zusammengehalten wird dies vom Soundscape der Band und zur Erzählung zusammengefügt über die Screens. In dieser

21 Vgl. Hepp/Krönert, Das Sakrale.

22 Luhrmann, Metakinesis, 519.

Überlagerung von Ritualen wird Emotionalität zu einem Grad von Sinnlichkeit gesteigert, dem sich psychosomatisch verfasste Wesen kaum noch entziehen können, selbst wenn sie wollten. In dieser Logik sind auch die vielen mobilen *pray stations* und Beichtstationen zu sehen. In Affirmationen und Autosuggestionen, mit Berührung und über die induzierte Wirksamkeit über Ritualphasen hinweg findet eine Aneignung der individuellen körperlich erlebten Jesus-Beziehung statt.

### 3.3 Event als Sozialisierungsform in retro-traditionaler Zugehörigkeit

Aus der religionsästhetischen Analyse des Abends der Barmherzigkeit sind bereits einige Strategien und Funktionsweisen der starken Regulation von Affekten klar geworden wie das Anlegen von affektiv-verkörpernten Skripten und das Erzeugen eines holistischen Erlebnisses.<sup>23</sup> Außergewöhnlichkeit wird hergestellt<sup>24</sup> und mit einer speziellen Subjektivierung verknüpft, die den expressiven Auftrag (Zeugnis) mit introvertierter Frömmigkeit und Bußbedürftigkeit zusammenbringt.

Einerseits ist das Pfingstfestival in Salzburg durch popkulturelle Elemente der Jugendkultur geprägt, wie die vielen Anglizismen (*pray station*, 24–7, *worship song*, *talk*), Whatsapp-Gruppen und weitere soziale Medien (wenn auch die Nutzung auf Twitter und Facebook letztlich verschwindend gering ist, verglichen mit anderen Jugendfestivals) und professionelle Eventtechnik durch einen externen Anbieter (farbiges Licht, Screens) zeigen. Andererseits findet in diesem Rahmen eine höchst *retro*-traditionale Resozialisation der Jugendlichen statt.<sup>25</sup> Traditional und retro-traditional sind kulturwissenschaftlich keine wertenden, sondern deskriptive Begriffe, wobei retro-traditional die ästhetische Aufwertung und chronologische Rückkehr an einen vergangenen Zeitpunkt meint – im Falle Loretos in die Zeit vor dem Zweiten Vatikanum<sup>26</sup> bzw. zu in manchen Gegenden auch nach diesem sich noch länger kolportierenden Praktiken. Wenn man das Alter der Zielgruppe und der vor allem vertretenen Teilnehmer ansieht, das bei 14–27 Jahre liegt, so ist dies die Wiederaufnahme von Praktiken und Ästhetiken der Großelterngeneration. Retro-Traditionalität ist soziologisch von anderen Bewegungen bekannt, z. B. in ehemaligen Bergwerkszechegebieten, wo die jugendlichen Enkel die Malochekultur der Großväter re-inszenieren durch Marker wie Feinripp-Unterhemden und eine derbe Maskulinität.<sup>27</sup>

23 Vgl. Binder, Erlebniskosmos.

24 Vgl. Luhrmann, Metakinesis.

25 Vgl. Pike, Selling, 204, über die nostalgisch-utopische Ambivalenz der idealen Gemeinschaft des Festivals.

26 Vgl. Dubach, Religiositätsprofile.

27 Matthiesen, Lebensstile.

Bei Loretto zeigt sich der retro-traditionale Rückgriff in verstärkten Praktiken der Verehrung Marias u. a. durch Rosenkranzbeten, der Verehrung des Leibes Christi (eucharistische Anbetung) sowie des Herzens Christi (Herzensgebet, Statuten), die häufige Beichte und die damit eingesetzte Bekenntniskultur und verpriesterlichte Moralautorität, die Genderrollen (Gebärerin, Mutter, Hausfrau, Ehemann, Ernährer, Lobpreis auf „die eine eigene Ehefrau“ usw.), des (zumindest verbal-expliziten) Umgangs mit Sexualität wie vor der sexuellen Revolution (Enthaltsamkeit vor der Ehe, natürliche Empfängnisverhütung, Spiritualisierung und Überlegitimierung der Gebärmutter).<sup>28</sup> In Summe lässt sich sagen, dass viele Praktiken, Auffassungen und politische Ziele ein Ideal aus der gesellschaftlich-kirchlichen Zeit vor dem Zweiten Vatikanum verfolgen und mit zeitgenössischen ästhetischen Aktualisierungen umsetzen, wofür ein kleines Beispiel in der popkulturellen Aufbereitung der Monstranzverehrung gegeben wurde.

Ein hoher Exklusivismus dieser retro-traditionalen Zugehörigkeit zeigt sich in der Monosemantisierung religiöser Erfahrung: Ein schmaler Korridor eines Erlebnisstils ist nur zugelassen. In diesem Erlebnisstil dient das Zeugnis als Initiationspraxis, das nach der Schablone des charismatischen Konversionsnarrativs abgelegt wird. Kognitivität wie die theologische Ausfaltung des Bekenntnisses wird abgewertet, ebenso die Out-group nicht-charismatischer Christen und des Restes der Gesellschaft.

Wie ist diese Attraktivität retro-traditionaler Zugehörigkeit zu erklären? Hier mag ein Vergleich mit den zurzeit beliebten Formaten der Trödelshows weiterhelfen, die sich aus dem deutschen Nachmittagsfernsehen zum Teil Premiumpplätze im Abendprogramm erarbeitet haben wie „Kunst & Krempel“ (BR), „Der Trödeltrupp“ (RTL2), „Bares für Rares“ (ZDF, erfolgreichstes Format im Nachmittagsfernsehen)<sup>29</sup>. Auch in ihnen geht es emotionsgeladen zu: Rührselige Familiengeschichten zu den Objekten der Materialkultur aus Speicher und Keller werden erzählt, die Entscheidung des/der Veräußerers/in wird hinausgezögert, da sie es sich nochmal kurz überlegen muss. Die „Sehnsucht nach Sicherheit, Ehrlichkeit, Verlässlichkeit — nach Dingen, die einfach wahr sind“<sup>30</sup>, findet hier einen medialen Erlebnisstil.<sup>31</sup> In Bezug auf die Generation Y (1980–99) wird inzwischen nachgefragt, ob sich ihr Minimalismus nicht eher als prekäre NOwnership ansehen lassen muss. Doch die Teilnehmenden des Pfingstfestes sind in der Mehrheit noch jünger, erst nach 2000 geboren, ein kleiner und vielleicht

28 Maddox, Prosper.

29 „Von den Zuschauern unter 49 gucken neun Prozent zu, eine kleine Sensation für das ZDF, dessen Zielgruppe normalerweise bei um die 60 anfängt [...]“ (Mania-Schlegel, Quotenwunder Trödelshow).

30 Ebd.

31 Vgl. Schulze, Erlebnisgesellschaft.

auch nicht einmal typischer Teil der Generation Z, das müsste eine breitere Untersuchung zeigen. Generation Z ist in digitaler Umwelt aufgewachsen, managt Informationsflut und einen nicht abreißen Strom an Kommunikation. Mit 9/11 als neuem Gefährdungsbild ziviler Gesellschaften und den vielen globalen Wirtschaftskrisen des ersten Jahrzehntes glauben sie kaum noch an Wachstum. Vielleicht spiegeln sich ja Kohortenmerkmale in der Nachfrage nach medialer Überlagerung, rituellem Dauerstrom und Emotionalisierung beim Pfingstfest wieder.

### 3.4 Religionshistorische Kontexte der österreichischen Loretto Gemeinschaft

Für eine Deutung wären weitere Kontexte zu verfolgen, die hier nur noch angerissen werden: der diözesane Katholizismus, die Medjugorje-Bewegung und globaler charismatischer Katholizismus. Dabei wäre ganz besonders, das teils konflikthafte Zueinander dieser zeitlich verschobenen Kontexte und Milieus in Augenschein zu nehmen.

#### *3.4.1 Diözesaner Katholizismus*

Die Geschichte von Loretto ist verwurzelt im Katholizismus der letzten Jahrzehnte in Österreich, der auch 2017 mit ca. 60 % Mitgliedschaft in der Bevölkerung eine konfessionell-homogene christliche Mehrheit ausmacht.<sup>32</sup> Durch diese Verortung sind gewisse Pfadabhängigkeiten und Spannungsfelder vorgezeichnet: Die Rückbindung an die Institution (Kirche) ist von großer Wichtigkeit für die Legitimation bei gleichzeitig – dazu in Spannung stehender – eigener Attraktivität zum Beispiel anlässlich von hohen Besucher\*innenzahlen bei Jugendfestivals, die zum Anspruch führt, dass die kirchliche Obrigkeit Anerkennung und Unterstützung zollen möge. Die Anerkennung durch die priesterlich hierarchische Organisation der katholischen Kirche ist dieser Bewegung so wichtig für die eigene Aufwertung, dass ein Gutteil der Unkontrollierbarkeit von Emotionalität und Spontanität, wie sie in charismatischen Bewegungen liegt, dauernd eingedämmt und kontrolliert werden muss. Welche Spuren das in der Inszenierung hinterlässt, wurde oben in ein paar Beobachtungen etwa zum regulierenden Soundscape angesprochen. Anstelle von Freiheit und Offenheit in pfarrgemeindlichen Strukturen werden durch verbindlichere Sozialformen eine nicht-situativ definierte Moral der Grundsätze und polarisierte Welt-sicht eingefordert. Eine Bewegung, die zudem nicht den zeitgenössischen Reflexionsstandards der akademischen und popularisierten Theologie und

32 Vgl. Dubach, Religiositätsprofile, 511. – 2008 waren es noch 75 % der Bevölkerung.

Religionspädagogik entspricht, sondern eine apokalyptisch-charismatische Weltsicht vorträgt, hat ein dauerndes Legitimationsproblem innerhalb der Diözesen und bei allen etwas komplexeren gesellschaftlichen Fragen.

### 3.4.2 *Medjugorje und die Medjugorje-Bewegung*

Der Diskurs in und um Medjugorje sind ein wichtiger Anker für Habitus und Praktiken der österreichischen Loretto<sup>33</sup>-Gemeinschaft. Die Marienerscheinungen am Ort Medjugorje in Bosnien-Herzegowina, die 1981 in der Krise nach dem Tod des Präsidenten Tito, der beginnenden Auflösung Jugoslawiens und des kommunistischen Regimes einsetzen und sich seitdem routiniert täglich fortsetzen, stellen eine innerkirchliche wie politische Konfliktzone dar. Heute pilgern bis zu einer Million Menschen pro Jahr in das ehemalige Dorf. Im Jahr 2017 hat eine päpstliche Kommission für die Botschaften der ersten zehn Erscheinungstage in Medjugorje die Einschätzung getroffen, dass sie dem Lehramt nicht widersprechen. Damit ist impliziert, dass die fortwährenden Botschaften nicht im Interesse des Lehramtes sind. Während Marienwallfahrten wie etwa die Maria-Hilf-Wallfahrten eine durchgängig starke Tradition haben, gehen Berichte zu Marienerscheinungen als Visionen und Auditionen durch Seher\*innen im 16. Jh. im Zuge der Reformation zurück und treten gehäuft erst seit dem 19. Jh. in katholischen ländlichen Gebieten wieder auf.<sup>34</sup> Als Nachwehen zu umwälzenden politischen, religionsgeschichtlichen und sozialen Veränderungen der französischen Revolution und den anschließenden Neuordnungen in Mitteleuropa machen sich Marienerscheinungsorte neu auf der Landkarte europäischer Religionsgeschichte breit wie die Rue du Bac/Paris (1830) mit einer bis heute dort ausgegebenen wundertätigen Medaille, La Salette (1846) und Fatima/Portugal, die beide das Masternarrativ für apokalyptische Zeitdeutung in späteren Erscheinungsepisoden abgeben, und Lourdes/Frankreich als Prototyp für die Verknüpfung von Maria mit Heilung. Die Erscheinungen sind in der Regel mit einer Botschaft Mariens verbunden und wiederholen sich eine Zeitlang. Die Form einer öffentlichen Versammlung von Menschen um eine/n Seher/in im Moment des Empfangs der Botschaft (wie auch in Medjugorje inklusive Webcam und Lifestreaming) scheint erst in den beiden letzten Jahrhunderten entstanden zu sein.<sup>35</sup> Die Femininität, die

33 Das italienische Örtchen Loreto ist ein zweiter Bezugspunkt in der symbolisch-materialen Topografie von Loretto e.V. Der Legende nach wird dort das Verkündigungshaus Mariens verehrt (nach deren Tod von Israel/Palästina durch Engel nach Italien gebracht), das für die Menschwerdung Gottes in Jesus von Nazareth steht.

34 Vgl. Courth, Wallfahrten. Petri, Marienerscheinungen.

35 Vgl. Zimdars-Swartz, Encountering Mary, 5.

mit der symbolisch aufgeladenen Ikone Maria<sup>36</sup> der patriarchalen christlichen Institution und Gotteslehre entgegengesetzt ist, müsste in der Deutung der hohen Nachfrage solcher Orte ebenfalls einbezogen werden.

Daneben erleben in der Gegenwart Wallfahrten zu katholischen Schreinen z.B. in Frankreich einen gewissen Aufschwung auch im Kontext des markanten neo-spirituellen Pilgertrends neuer Typen individualisierter Religion und Freizeitgestaltung.<sup>37</sup> In diesem Zuge sind Pilgerorte wie Medjugorje zugleich in ethnischen (kroatisch-nationalistischen) Auseinandersetzungen begriffen als auch transnationale Orte, die bestimmte Stile von Religionsausübung und Weltsichten zusammenbringen und ausprägen, wobei sich zugleich die Pilgernden durchaus stark und bleibend unterscheiden können in ihren religiösen Vorstellungen, ihrer Herkunft und Konfession, die sie mitbringen, und auch darin, was der Besuch für sie performativ bedeutet (z.B. patriarchalen Strukturen in Hinwendung zu Maria an nicht approbierten Orten zu entkommen oder diese gerade zu reproduzieren wie in unserem Falle von Loretto). Die transnationale Bedeutung von Medjugorje ist zudem innerkirchlich nicht zu unterschätzen: Medjugorje wurde in besonderer Weise als verstärkendes Zeichen verwendet für das schwebende Anerkennungsverfahren der etwas später auftretenden irischen Melleray-Erscheinungen Mariens während des Umbruchs der irischen Gesellschaft mit abnehmendem moralischen Einfluss der Kirche (zum Beispiel in Bezug auf die leichtere Erwerbbarkeit von Verhütungsmitteln).<sup>38</sup> Interspatialität war jeweils durch Pilger\*innen gewährleistet. Die seriellen und öffentlichen Botschaften der Seher\*innen anlässlich von visuellen und auditiven Marienerscheinungen erhalten in gemeinsamer Deutungsarbeit mit der jeweiligen Gemeinschaft ihren Sinn.<sup>39</sup> Oft dienen sie dazu, einen neuen kult- und identitätsstiftenden Ort zu legitimieren und zu versuchen, einen leidvollen Zustand der Gruppe (Krieg, Krankheit, Fremdherrschaft, kulturelle Minderheit etc.) sinnvoll zu erklären als Teil der Heilsgeschichte sowie mit der Lösung von religiösen Praktiken der Verehrung. Teils werden die Orte heute für Agitationen katholisch-identitärer Positionen benutzt, etwa gegen die EU-Migrationspolitik in rassistischer Weise oder gegen das Recht auf Abtreibung.<sup>40</sup>

36 Vgl. Scheer, *What she looks like*.

37 Vgl. Fedele, *Mary Magdalene*.

38 Vgl. Zimdars-Swartz, 17–18, auch eine charismatische Gemeinde in Texas/US bezieht sich darauf in marianischen Auditionen.

39 Vgl. Weißgerber, *Oh mein Jesus*.

40 Vgl. Jansen/Notermans, *European Pilgrimage*.

### 3.4.3 Globales Pfingstkirchentum

Loretto ist wie alle Gruppierungen innerhalb des heterogenen Spektrums globalen Pfingstkirchentums im lokalen Kontext zu deuten. Interessanterweise verbindet sich in Loretto die Marienerscheinungsbewegung mit der jüngeren katholisch-charismatischen Bewegung. Internationalisierung wurde zwar am Pfingsttreffen 2017 in Salzburg durch Einladung einer kanadischen charismatischen „Zeugin“ („*talk*“ von Danielle Strickland, Heilsarmee Los Angeles) demonstriert. Ihr Zeugnis folgt dem bekannten Konversionsnarrativ: „Ich hatte einen strengen Vater, war Junkie und Kna-ckie, jetzt liebe ich Jesus und sehe, welchen Plan er mit mir hat“<sup>41</sup>, und diese Erwartbarkeit ist wichtig, da sie den Habitus der eigenen Errettung stets neu einsetzt. Charismatisches Erbe der angebrochenen Wiederkehr Christi und des Heilsplans, der nun abläuft, gehen Hand in Hand mit den apokalyptischen Botschaften der erscheinenden Gottesmutter und der Dringlichkeit, die eigene Position und vielleicht heldenhafte Rolle in diesem endzeitlichen Kampf zu ergreifen. Allerdings ist diese Inter-Personalität mit der globalen Pfingstbewegung für das spezifische Aussehen Loretto weniger bedeutsam. Wichtiger ist der genannte Wunsch nach bleibender Anerkennung innerhalb des österreichischen Katholizismus, der für einen stark eingeschränkten Aktionsraum und zum Teil auch für einen Machtkampf sorgt, da man in der diözesanen und lehramtlichen Institution bleiben möchte, sowie der Kontext der mitteleuropäischen lokalen katholisch-charismatischen Bewegungen und die Querverbindung zum franziskanisch betreuten Medjugorje, die in dauernden Pilgerreisen vollzogen wird.

### Schlussfolgerung

Die Ausführungen geben eine exemplarische Skizze für Herangehensweisen der kulturwissenschaftlichen Religionswissenschaft: Auf religionsästhetische Analysen folgten religionssoziologische (hier: generationale) und religionshistorische. Nun sei in einem letzten Schritt die eigene Positionalität in die Waagschale geworfen, um in postkolonialer Gewahrheit eigene Machtinteressen gegenüber dem Gegenstand und neben anderen Zugängen zu klären.

In solchen Formen (wie dem Pfingstfest) mit hoher Verkörperung und Emotionalität begegnet unsere intellektuell-akademisch trainierte Rationalität in gewisser Weise ihrem eigenen Anderen. Ich sage bewusst „trainiert“, weil die wissenschaftliche Form von diskursiver Rationalität eine regulierte oder sogar überregulierte ist. Es wäre ein Leichtes und zu leicht, im vertrauten intellektuell-kognitiven Bewertungsrahmen obige charismatische Formen von Praxis abzuwerten. Nahelegen möchte ich hingegen folgende

41 Gooren, Conversion narratives.

wissenschaftliche Fragwürdigkeit: Der spontane Gesang, das hoch kooperative Verhalten im Mikrokosmos Dom und die Stehgreif-Theater-Lehrstücke sowie Besuche in einer Fastfoodkette bezeugen Bedürfnisse und eine flexible Kreativität der Teilnehmenden, die Aufmerksamkeit und einen genauen Blick verdienen, der zwischen Faktoren unterscheidet, Strategien rekonstruiert und an die Rekonstruktion in einem weiteren Schritt Bewertungskriterien anlegt. Für diese Art der Forschung und Datenerhebung bedarf es besonderer methodischer Fähigkeiten: Eintauchen und aufgehen in einem Geschehen und sich wieder herausziehen, distanzieren und begrifflich analysieren können sind hohe wissenschaftliche Kompetenzen, die wir im Studiengang *Religious Studies* nicht zuletzt mit dieser Feldübung trainieren.

Was ist die Leistung eines charismatischen Festivals? Angesichts heutiger Entwicklungen in Gesellschaften, die kleine In-groups anpreisen (Stichwort Grenzziehung, Fremdenfeindlichkeit und Abschottung), emotionale Aufwertungsstrategien für ihre Mitglieder anbieten (Nationalismus, Gebärerin, Autosuggestion), vereinfachte vergangene – vielleicht so auch nie realisierte – Gesellschaften in Aussicht stellen (vorglobalisierte, homogen religiöse) und monokausale Narrative zur Erklärung von Gegenwart anbieten, ist es außerordentlich wichtig, Loretos (zumindest zeitweise) Bindekraft bei einem bestimmten, wenn auch kleinen Teil von Katholiken zu verstehen (die schwierige Frage nach der Anzahl von Mitgliedern und Sympathisant\*innen wäre zu unterscheiden von der eventuell höheren symbolischen Kraft der hybriden Spiritualitätsform). Nur Gespräch, Kontroverse und Kooperation mit diesen Mitbürger\*innen stärkt den demokratisch-gesellschaftlichen Rahmen. Insbesondere bei Gruppierungen, die auf einem schmalen Grad zum Fundamentalismus gehen, kann Religionswissenschaft deren Diskurse in die Gesellschaft erklären und übersetzen sowie diesen Sondergruppen den gesellschaftlichen Blick auf sie widerspiegeln und ihnen somit eine Selbstreflexion nahelegen.

## Literatur

- Anderson, Allan/Bergunder, Michael/Droogers, André/van der Laan, Cornelis (Hg.), *Studying Global Pentecostalism: Methods and Theories*. Berkeley, Los Angeles, London 2010.
- Bergunder, Michael, Was ist Religion? Kulturwissenschaftliche Überlegungen zum Gegenstand der Religionswissenschaft, in: *Zeitschrift für Religionswissenschaft* 19 (2012) 1/2, 3–55.
- Binder, Stefan, Der Erlebniskosmos des II. Ökumenischen Kirchentags. Mechanismen eines religiösen Events zur Erzeugung holistischen Erlebens als Bewältigung von Moderne, in: *Zeitschrift für Religionswissenschaft* 19 (2011) 187–211.

- Bourdieu, Pierre, Die Auflösung des Religiösen, in: ders., Rede und Antwort, Frankfurt 1992, 231–237.
- Courth, Franz, Wallfahrten zu Maria, in: Beinert, Wolfgang/Petri, Heinrich (Hg.), Handbuch der Marienkunde, Band 2, Regensburg, Pustet 1997, 9–30.
- Dubach, Alfred, Religiositätsprofile des europäischen Katholizismus, in: Bertelmanns Stiftung (Hg.), Woran glaubt die Welt? Analysen und Kommentare zum Religionsmonitor 2008, Gütersloh 2009, 509–532.
- Federle, Anna, Looking for Mary Magdalene. Alternative Pilgrimage and Ritual Creativity at Catholic Shrines in France, Oxford 2012.
- Freiberger, Oliver, Der Vergleich als Methode und konstitutiver Ansatz der Religionswissenschaft, in: Kurth, Stefan/Lehmann, Karsten (Hg.), Religionen erforschen. Kulturwissenschaftliche Methoden in der Religionswissenschaft, Wiesbaden 2011, 199–218.
- Forschungskonsortium Weltjugendtag (Hg.), Weltjugendtag 2005: Megaparty Glaubensfest. Erlebnis, Medien, Organisation, Wiesbaden 2007.
- Gooren, Henri, Conversion Narratives, in: Anderson, Allan/Berbunder, Michael/Droogers, André/van der Laan, Cornelis (Hg.), Studying Global Pentecostalism: Methods and Theories, Berkeley/Los Angeles/London 2010, 93–112.
- Grieser, Alexandra, Perspektivität als Arbeitsform: Ein Beitrag der Religionswissenschaft zur Bearbeitung komplexer Gegenstände, zur Plausibilität von Religion und Wissenschaft und den Rhetoriken der Genetik, in: Meier, Thomas/Tillessen, Petra (Hg.), *Über die Grenzen und zwischen den Disziplinen*, Budapest 2011, 159–178.
- Hepp, Andreas/Krönert, Veronika, Das Sakrale als Medienritual und Medienglaube, in: dies., Medien – Event – Religion. Die Mediatisierung des Religiösen, Wiesbaden 2009, 79–110.
- Hepp, Andreas/Krönert, Veronika/Vogelgesang, Waldemar, Mediatisierte Religion, in: Willems, Herbert (Hg.), Theatralisierungen und Enttheatralisierungen in der Gegenwartsgesellschaft, Band 1, Wiesbaden 2008, 99–108.
- Hepp, Andreas/Krönert, Veronika, Der katholische Weltjugendtag als Medienevent: Globalisierung der Medienkommunikation, deterritoriale religiöse Vergemeinschaftung und ‚branding religion‘, in: Nacke, Stefan/Unkelbach, Rene/Werron, Thomas (Hg.), Weltereignisse: Theoretische und empirische Perspektiven, Wiesbaden 2008, 151–175.
- Jansen, Willy/Noterman, Catrien (Hg.), Gender, Nation and Religion in European Pilgrimage, Farnham 2012.
- Kay, William K./Cartledge, Mark (Hg.), Series: Global Pentecostal and Charismatic Studies, Vol. 1–26, Leiden 2009 ff.
- Knoblauch, Hubert, Qualitative Religionsforschung. Religionsethnographie in der eigenen Gesellschaft, Paderborn u. a. 2003.
- Koch, Anne, Neo-institutionalistische Ideen für Perspektivität in der Religionswissenschaft, in: Franke, Edith/Maske, Verena (Hg.), Religionswissenschaft zwischen Sozialwissenschaften, Geschichtswissenschaften und Kognitionsforschung, Marburg 2014, 163–182.
- Koch, Anne, Die fünf beliebtesten üblen Nachreden auf Religionswissenschaft, in: Glasbrenner, Eva/Hackbarth-Johnson, Christian (Hg.), Einheit der Wirklichkeiten, München 2009, 339–354.

- Luhrmann, Tanya M., *Metakinesis: How God Becomes Intimate in Contemporary U.S. Christian Spirituality*, in: *American Anthropologist* 106 (2004) 518–528.
- Maddox, Marion, *Propser, consume and be saved*, in: *Critical Research on Religion* 1 (2013) 108–115.
- Mania-Schlegel, Josa, *Quotenwunder Trödelshow*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 25.05.2017, <http://www.sueddeutsche.de/medien/bares-fuer-rares-quotenwunder-troedelshow-1.3517276> (15.10.2017).
- Matthiesen, Uwe, *Lebensstile und Deutungsmuster. Randbemerkungen zu Problemen bei der Analyse einer zeitdiagnostischen Zentralkonstellation*, in: Meuser, Michael/Sackmann, Reinhold (Hg.), *Analyse sozialer Deutungsmuster. Beiträge zur empirischen Wissenssoziologie*, Pfaffenweiler 1992, 103–113.
- McCutcheon, Russell, *The Discipline of Religion. Structure, Meaning, Rhetoric*, London/New York 2003.
- Petri, Heinrich, *Marienerscheinungen*, in: Beinert, Wolfgang/Petri, Heinrich (Hg.), *Handbuch der Marienkunde, Band 2*, Regensburg, Pustet 1997, 31–59.
- Pike, Sarah M., *Selling Infinite Selves: Youth Culture and Contemporary Festivals*, in: Stievermann, Jan/Goff, Philip/Junker, Detlef (Hg.), *Religion and the Marketplace in the United States*, New York 2015, 191–214.
- Prahl, Hans-Werner, *Events, Festivals und Mega-Ereignisse*, in: ders. *Soziologie der Freizeit*, Paderborn 2002, 227–234.
- Scheer, Monique, *What she looks like. On the recognition and iconization of the virgin Mary at apparition*, in: *Material Religion* 9 (2013) 4, 442–467.
- Schulze, Gerhard, *Die Erlebnisgesellschaft: Kultursoziologie der Gegenwart*, Frankfurt 1993.
- Stausberg, Michael (Hg.), *Religionswissenschaft (DeGruyter Studium)*, Berlin/Boston 2012.
- Stausberg, Michael/Engler, Steven (Hg.), *The Routledge Handbook of Research Methods in the Study of Religion*, London 2011.
- Tweed, Thomas A., *Space*, in: *Material Religion* 7 (2015) 1, 116–123.
- University of Kent (Hg.), *Research Methods for the Study of Religion*: <https://www.kent.ac.uk/religionmethods/> (08.09.2017).
- Weißgerber, Sebastian, *„Oh mein Jesus“. Anmerkungen zum sozialen Sinn des Rosenkranzgebets der katholisch-charismatischen Bewegung in Medjugorje (unveröffentlichte Masterarbeit Soziologie)*, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2017.
- Zimdars-Sartz, Sandra L. *Encountering Mary: From La Salette to Medjugorje*, Princeton 2014.
- Loretto Gemeinschaft. *Verein für eine Erneuerung der Katholischen Kirche*, Wien, *Homepage Fest der Jugend 2017 „Neues Feuer braucht das Land“*, <http://www.festderjugend.at> (30.09.2017).